

Baugeschichte „Zum Heiligen Kreuz“

- 1713:** Die Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ in Vogelsberg stammt aus dem Jahr 1713 (Quelle: Titel: Bau- u. Kunst-Denkmäler Thüringens; Heft XVI.; Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach: Verwaltungsbezirk Weimar: Amtsgerichtsbezirke Grossrudestedt und Vieselbach; Autor: Paul Lehfeldt; Originalausgabe aus dem Jahr 1892) und hatte ursprünglich ein 19 m langes und 10,2 m breites Langhaus, an welches im Osten ein 4,6 m langer und 6,3 m breiter Chorraum angebaut war.
- 1768:** Der Turm ist im Erdgeschoss 4,5 m lang und 6,2 m breit, er schließt im Westen an das Langhaus an, wobei der Grundriss des Turms und auch die Anordnung von Turm und Langhaus nicht symmetrisch sind. Über das Alter des Kirchturms, bestehen gewisse Ungereimtheiten. Das oberste Turmgeschoss enthält an dem nördlichen der auf jeder Seite angebrachten Flachbogen-Fenster im Bogen den Namen des Pfarrers: „P.C.E. LOREY“ und die Jahresangabe: „ANNO 1768“. Wie sich aus den persönlichen Aufzeichnungen (die hier allerdings nicht im Original, sondern nur als Abschrift vorliegen!) von Pfarrer Georg Ernst Gottfried Lorey aus dem Jahre 1768 ergibt, vermutete dieser, dass das damals schadhafte Mauerwerk schon aus der vorreformatorischen Zeit stammte. Das auffällige Dach des Kirchturms war nach seiner Beschreibung mit 5 Türmchen ausgeführt, was auf einen gotischen Bau hinweisen würde. Wie Pfarrer Lorey weiter ausführt, hatte die Kirchengemeinde Vogelsberg schon 1715 den Entschluss gefasst, das Mauerwerk und das Dach des Kirchturms zu reparieren. Das würde bedeuten, dass der Kirchturm älter ist als das in der o. g. Quelle genannte Jahr 1713. Warum die Reparaturarbeiten entgegen dem 1715 gefassten Entschluss letztlich nicht ausgeführt wurden, konnte Pfarrer Lorey nicht ergründen. Aus seinen Aufzeichnungen kann der Schluss gezogen werden, dass der Kirchturm im Jahre 1768 unter seiner Ägide bis auf den Grund abgerissen und wieder neu aufgebaut wurde. Damals wurde die Turmhaube offensichtlich in eine Schweifkuppel mit Tabernakel-Aufsatz und Kuppel umgestaltet.

Die Innenausstattung war in zwei Geschossen Holzemporen mit Brüstungstafeln und regelmäßig gestellten Pfeilern ausgeführt, welche die Emporen stützten und über sie fort bis zur Decke reichend, als dorische Wandpfeiler-Capitelle sich als Deckengesimse ringsherum fortgesetzt haben. Das Dach auf dem Kirchenschiff war als Tonnengewölbedecke mit Dachgauben zur Belichtung des oberen Emporen-Geschosses ausgeführt. Der hölzerne Kanzelaltar schloss das Kirchenschiff zum Chor hin ab. Am Kanzelaltar saßen links und rechts Flügelknaben.

1964 - 1974: Nach dem Gottesdienst an Heiligabend im Jahre 1964 wurde die Kirche wegen Baufälligkeit geschlossen. Vorausgegangen war seit Ende der 1950'er Jahre ein Tauziehen zwischen dem Denkmalschutz und der Landeskirche über die Beseitigung der ausgedehnten Schwammschäden. Am Ende hat das Denkmalschutz-Institut den Wünschen der Kirchengemeinde nachgegeben, welche eine Verkleinerung des Kirchenbaus einer denkmalgerechten Sanierung den Vorzug gab. Bis zur Wiedereinweihung der Kirche im Jahre 1974 wurde der Baubestand sehr stark verändert. Der Chorraum und ein Viertel des Langschiffs wurden abgerissen, und im Osten wurde eine neue Wand eingezogen. Das Dach des Kirchenschiffs wurde in ein Sattel-/Krüppelwalmdach unter Entfernung der Dachgauben umkonstruiert. Zwischen dem Kirchenraum und dem Dachgeschoss wurde eine Decke eingezogen. Die neu eingezogene Mauer im Osten besitzt im Kirchenraum keine Fenster, dagegen wurden im Dachgeschoss 2 kleine Fenster eingebaut. Die alte, barocke Innenausstattung (Emporen, Kanzelaltar, Kirchenbänke u. Taufbecken) wurde entfernt, und es wurden eine neue, eingeschossige Empore, ein neuer Altar aus Beton, neue, weiß lackierte Kirchenbänke und ein neues Taufbecken eingebaut. Das Kirchenschiff hat nach dem Teilabriss nur noch eine Länge von 14,8 m und eine Breite von nach wie vor 10,2 m.

1997 - 1998: Nachdem im Dezember 1997 der letzte Gottesdienst in der Kirche gehalten worden war, wurde im Juni 1998 mit den umfangreichen Renovierungsarbeiten im Innern des Kirchenschiffs begonnen. Der Putz wurde großflächig ausgebessert und die Wände, die Decke, sowie alle Holzteile (Brüstung der Empore, Bänke etc.) neu

gestrichen. Außerdem wurde die im Zeitraum 1964 bis 1974 neu eingefügte Westempore beiderseits um eine Süd- und Nordempore ergänzt, die bis zur mittleren Säule reichen. Rechts und links vom Altar, zwischen Wand und Säule, wurden Gipskartonplatten eingefügt. Auf diese Art sind beiderseits des Altars zwischen der (im Zeitraum von 1964 bis 1974 eingezogenen) Ostwand und den Gipskartonwänden Hohlräume entstanden, die als Abstellräume genutzt werden. Sämtliche Renovierungsarbeiten wurden durch die Kirchengemeindemitglieder unentgeltlich durchgeführt.